

Eduard Mörike, der „Steinnarr“

Ein Mörike-Brief aus Bad Mergentheim

Im Familienbesitz eines Verwandten des Dichters, Baurat Mörike in Stuttgart, befindet sich nachfolgend abgedruckter Brief aus dem Jahre 1844, gerichtet an Mörikes Vetter Theodor Mörike, der damals in Stuttgart am Politechnikum studierte und 1859 als Eisenbahningenieur in Schorndorf starb. Die in dem Brief erwähnte Schwester Theodor Mörikes hieß Marie und war mit dem späteren württembergischen Oberst von Hügel verheiratet. Der Brief lautet:

An

Herrn Stud. Theodor Mörike

bei Frau Obertribunal Prokurator Mörike

Wohlgeborene

frei!

in Stuttgart

Lieber Vetter!

Ich hatte Sonntag, den 17. November, nach längerer Unterbrechung wieder einen mineralogischen Spaziergang, und zwar auf Mergentheimischen Terrain, den ersten, nicht ohne einige Ausbeute gemacht, recht ominöser Weise, denn als ich abends heimkam, lag Dein angenehmes Schreiben vom 15ten auf dem Tisch. Du hast also meiner nicht nur auf dem Niefberg (?) nicht ganz vergessen, sondern Du bietest mir mit einer Selbstverläugnung, die anzunehmen beinahe gegen mein Gewissen ist — wenn anders passionierte Sammler nur irgendein Gewissen haben, noch mehr an, als ich jemals hoffen durfte. Bevor ich nun zugebe, daß Dein Erworbenes, sofern Du wirklich nicht besonderen Werth für Dich selber darauf legst, in fremde Hände fällt, greife ich allerdings ambabus zu und bitte Dich, mir diese Sachen aufzuheben, bis ich zu ihrer Abholung Gelegenheit finde. Vielleicht — sieh doch wie keck gleich so ein Steinnarr wird, wenn man ihm erst den kleinen Finger bietet — gesellt sich in der Zwischenzeit noch eins oder das Andere hinzu. Laß Dir aber von dem, was Du mir bestimmt hast, nichts entreißen, hörst Du? (Das ist fürwahr mein einziges Bedenken, wenn ich meine Begierde nach Deinem Vorrath noch auf eine kleine Weile zurückzubehalten beschließe.)

Im Kabinet des hiesigen Herzogs (der viel von seinen Reisen in Amerika und Afrika mitbrachte) sah ich Sachen, daß ich als wie im Traum durch diese Säle zu wandern glaubte. Sehr Schönes hat er aber auch aus unserem inländischen Lias von Sauriern.

Professor Kurr hatte die Güte, mir auf meine von Zeichnungen¹ begleitete Anfrage in bezug auf die bei Hall vorkommenden Reptilienreste und einige Pflanzenversteinerungen des dortigen Keupersandsteins ziemlich befriedigende Auskunft zu ertheilen. Doch wissen diese Herren uns zum Troste auch nicht alles.

Recht sehr hat mich und Klärchen interessiert, was Du von dem erfreulichen Ereignis in Deinem Hause, das nun seiner Erfüllung nahe ist, berichtest. Wiederhole Deiner lieben Schwester unseren herzlichsten Glückwunsch. Vielleicht haben wir, zum wenigstens Clara, die Freude, uns nächstes Jahr persönlich von ihrem Glück zu überzeugen. Empfehl uns Deiner verehrten Frau Mutter und sage ihr, daß die Stunde, die ich seit Jahren wieder bei ihr zugebracht, meinem Gemüth eine lang gewünschte Genugthuung gab.

Der Tausch von Mergentheim um unseren letzten Wohnort² war, wie ich gegenwärtig zu empfinden glaube, ein glücklicher und wir beide versprechen uns auf künftigen Sommer vom Bade, das mir schon einmal gedient, viel Gutes.

Wolltest Du mich doch auch meinem alten Freunde, Professor Mährlen, bestens empfehlen.

Dir sag ich meinen aufrichtigen Dank für Deine so willkommene Absicht. Ich wünsche so sehr und werde darauf denken, auch meinerseits Dir etwas Freundliches zu erweisen.

Von Herzen

Dein getreuer Eduard.

Mergentheim, den 23. November 1844.

¹ Siehe Abbildung 7 und 8 des vorhergehenden Aufsatzes.

² Schwäbisch Hall.